

## Meldungen aus dem geistigen und wissenschaftlichen Leben

Nach einer Meldung aus Washington sind die *deutschen Verlagsrechte* für sämtliche Veröffentlichungen zwischen 1939 und 1945 beschlagnahmt worden, um den amerikanischen Wissenschaftlern das Studium der deutschen Forschungsergebnisse in den Kriegsjahren zu ermöglichen.

Das Seelsorgeinstitut in Freiburg/Schweiz gibt im Verlag Otto Walter AG. in Olten eine *Vierteljahresschrift für praktische Seelsorge* unter dem Titel „*Anima*“ heraus. Die Schriftleitung ruht in den Händen von Msgr. von Hornstein und Msgr. Emmenegger. Die Neugründung ist erfolgt, um die Lücke, die durch das Ausfallen der deutschen und österreichischen praktisch-theologischen Zeitschriften entstanden ist, zu füllen.

Die von der „Ecole pratique d'études bibliques“ der Dominikaner in Jerusalem herausgegebene „*Revue Biblique*“, die während der deutschen Besetzung ihr Erscheinen eingestellt hatte, erscheint jetzt im Verlage Gabalda in Paris wieder. Das erste Heft kam Januar 1946 heraus.

Die Arbeiten der früher in Leipzig beheimateten „*Bibliothek Warburg*“, die der wissenschaftlichen Erforschung der Fragen des Weiterlebens der griechisch-römischen Antike dient, werden jetzt von dem „*Warburg-Institute*“ in London weitergeführt. Unter der Herausgeberschaft des Oxforder Gelehrten R. Klibansky und des Liverpools Gelehrten R. Hunt sind 2 Bände „*Medaeval and Renaissance Studies*“ erschienen, an denen u. a. auch André Wilmart und Clement Webb mitgearbeitet haben.

In Italien ist im Verlag Sansoni, Florenz 1946, ein großes Sammelwerk über den Vatikan, „*Il Vaticano*“, erschienen, an dem 28 Gelehrte mitgearbeitet haben. Es stellt Vergangenheit und Gegenwart des Vatikans unter religiösem, künstlerischem, rechtsgeschichtlichem, sozialem und folkloristischem Gesichtspunkt dar. Es ist herausgegeben von Msgr. G. Fallani und M. Escobar und eingeleitet von Msgr. G. B. Montini. Das Werk, das über 800 Seiten umfaßt, soll eine Art moderner Enzyklopädie über den Vatikan darstellen und sowohl fesselnd für den gewöhnlichen Leser als auch aufschlußreich für den Gelehrten sein.

E. Gilsons grundlegendes Werk „*L'Esprit de la Philosophie médiévale*“ ist in einer neuen einbändigen Ausgabe in Paris bei Vrin erschienen.

Der Direktor der päpstlichen Sternwarte, Pater J. Stein S. J., überbrachte dem Heiligen Vater den jährlichen Tätigkeitsbericht der Sternwarte, in dem als Hauptereignis die *Entdeckung eines neuen Kometen* durch den

holländischen Jesuitenbruders M. Timmers hervorgerufen ist.

Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten ernannte Dr. *James M. Eagan*, den Vizepräsidenten der Katholischen Vereinigung für internationalen Frieden, zum leitenden Offizier der Abteilung für Erziehung und religiöse Angelegenheiten bei der Alliierten Militärregierung in Berlin. Dr. Eagan, der lange Jahre Professor für Geschichte am New Rochelle College gewesen ist und auch an der Katholischen Universität von Amerika in Washington gelehrt hat, kennt Deutschland von einer Studienreise, die er im Jahre 1936 unternommen hat, um sich über die Lage der Kirche unter dem nationalsozialistischen Regime zu orientieren. Er erklärte, daß zu seinen Hauptaufgaben wahrscheinlich der Wiederaufbau der Bekenntnisschulen und die Organisation des Vertriebes religiöser Literatur in Deutschland gehören werde.

Nach einem Bericht der französischen Zeitschrift „*Esprit*“ ist der Philosoph *Paul Ludwig Landsberg*, der einer der bedeutendsten Schüler Max Schelers war, 1943 in einem Konzentrationslager umgekommen. Landsberg, der schon als Student im Jahre 1921 durch seine kleine Schrift „*Die Welt des Mittelalters und wir*“, in der die Neubewertung der klassischen christlichen Philosophie des Mittelalters aus dem Geiste der katholischen Erneuerungsbewegung nach dem vorigen Kriege weithin wirksamen Ausdruck gewonnen hatte, sehr bekannt geworden war, lehrte seit 1928 an der Universität Bonn als Privatdozent. 1923 war seine Schrift über „*Wesen und Bedeutung der platonischen Akademie*“, 1928 „*Pascals Berufung*“ erschienen. 1933 mußte er aus Deutschland fliehen und ging nach Frankreich, wo er sich an die Gruppe junger Philosophen um die Zeitschrift „*Esprit*“, das Organ des französischen christlichen Personalismus, anschloß, dessen ganze Entwicklung er entscheidend beeinflusste. Seine „*Remarques sur l'Action*“ und seine „*Réflexions sur l'Engagement*“ bezeichnen, wie der Nachruf der Zeitschrift „*Esprit*“ sagt, Wendepunkte in der Geschichte dieser Gruppe. Nach der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen blieb Landsberg, der sich einer Widerstandsgruppe angeschlossen hatte, unter falschem Namen in Frankreich. Er schrieb während dieser Zeit ein Buch über *Macchiavelli*. Im Frühjahr 1943 wurde er, ohne daß man seine Identität festgestellt hätte — man hielt ihn für einen antifaschistischer Gesinnung verdächtigen Elsässer — von der Gestapo verhaftet und nach Oranienburg geschafft, wo er gestorben ist, ohne daß jemand wußte, wer er war. Im Nachlaß Landsberg befinden sich noch mehrere unveröffentlichte Werke, u. a. ein Buch über den hl. Augustinus, eine Einführung in die Anthropologie und eine Abhandlung über die Einheit des Menschen, deren Veröffentlichung von seinen französischen Freunden vorbereitet wird.

In einem Gedächtnisartikel auf seinen verstorbenen Bruder *P. Friedrich Muckermann S. J.*, der am 2. April

1946 in Montreux gestorben ist, teilt Professor Hermann Muckermann einige Sätze aus dem letzten Briefe des Verstorbenen mit. P. Friedrich Muckermann schrieb: „Die Stimmung Deutschland gegenüber bessert sich langsam beim Anblick dessen, was das deutsche Volk jetzt leidet. Hoffentlich bringt unser Volk die nötige Geduld auf, trägt würdig das Schreckliche, glaubt weiter an seinen Stern, bleibt zusammen ohne Separatismus, wartet still auf die Stunde, in der die Welt es braucht.“

Der Bischof von Vich hat den Informativ-Prozeß, der die erste Stufe der Seligsprechung ist, für den spanischen Philosophen *Jaime Luciano Balmes* (1810-1848) eingeleitet. Balmes war ein bedeutender Scholastiker, der eine umfangreiche Auseinandersetzung mit der modernen, von ihm in vielem hochgeschätzten und positiv bewerteten Philosophie vorgenommen hat. Als Publizist bekämpfte er die Revolution und die Bevormundung Spaniens durch das Ausland. Seine „*Filosofía fundamental*“ erschien 1855 in einer deutschen Übersetzung von F. Lorinser.

Die amerikanische Dichterin *Pearl S. Buck*, die lange Jahre ihres Lebens in China zugebracht hat und die durch ihre in China spielenden Bücher sich auch in Deutschland eine große Leserschaft gewonnen hat, hat kürzlich in der Weltpresse einen „*Brief an die Deutschen*“ veröffentlicht, in dem sie ein schönes und ungewöhnliches Mitempfinden für das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht hat. Dadurch, daß sie versteht, „daß das Böse der menschlichen Rasse an sich innewohnt und daher in jedem Lande möglich ist“, nimmt sie das deutsche Volk in die Gemeinschaft der zwischen Gut und Böse immer gleich aufgespaltenen Menschheit auf.

Das „*Catholic Workers College*“ in Oxford, das zu Beginn des Krieges geschlossen worden war, ist im Oktober 1945 wieder eröffnet worden. Sein Ziel ist, eine Anzahl auserlesener junger Leute, die im College leben, in den Sozialwissenschaften auf christlicher Grundlage und in den christlichen Prinzipien und der Sozialphilosophie der Kirche auszubilden, so daß sie dann ihrerseits künftig ihre Umgebung in diesem Sinn leiten und unterweisen können. Das Catholic Workers College ist vom Kultusministerium gebilligt, und die von ihm verliehenen Diplome in Sozialwissenschaft und Wirtschaftslehre werden von der Universität Oxford anerkannt. Der Lehrgang umfaßt ein oder zwei Jahre und außer Wirtschaftslehre und Sozialgeschichte auch Moral- und Religionsphilosophie, Literatur und Redekunst. In enger Verbindung mit dem „Catholic Workers College“ steht die „Catholic Social Guild“. Diese wendet sich an ein breites Publikum jeden Alters, Standes und Geschlechts. Sie bildet in einer großen Zahl von Zirkeln, die über das ganze Land verstreut sind, ihre Hörer in den christlichen Sozialideen; die Leiter dieser Zirkel sind häufig ehemalige Schüler des

Catholic Workers College. Die Veröffentlichungen dieser Stelle sind sehr verbreitet.

In der Katholischen Universität von Amerika in Washington fand die Gründungsversammlung einer neuen Organisation statt, die sich *Katholische Kommission für intellektuelle und kulturelle Angelegenheiten* nennt. Der Zweck dieser Kommission ist, einen Beitrag zum Frieden und zur Gerechtigkeit in der Welt durch die Organisation der Zusammenarbeit im kulturellen und geistlichen Bereich zu leisten. Zu diesem Zweck fördert die neue Organisation alle geistige und kulturelle Zusammenarbeit der Katholiken in Amerika und sucht Verbindung mit kulturellen Organisationen und katholischen Wissenschaftlern und Gelehrten in der ganzen Welt herzustellen. Dr. David A. McCabe, der Professor für Volkswirtschaft an der Princeton-Universität, wurde zum Vorsitzenden der Organisation gewählt. Ihrem leitenden Ausschuss gehören eine Reihe der bekanntesten katholischen amerikanischen Gelehrten an.

In Frankreich, dem Land zeitgemäßer Experimente, ist von kirchlicher Seite auch der Versuch gemacht worden, eine höhere Schule speziell für den Landmann zu schaffen. Das Collège Saint-Paul in Mamers, Département Sarthe, verwirklicht diese Idee seit vier Jahren. Die Leitung dieser Schule liegt in den Händen ihres Schöpfers, des Kanonikus Leboisne, der über sein Werk kürzlich in den „*Cahiers du clergé rural*“ berichtet hat. Diese „*Schule des Bauern*“ (Collège du paysan) umfaßt sechs Klassen. Sie gibt eine vollständige Mittelschulbildung, vom bäuerlichen Leben aus aufgebaut. Die drei wesentlichen Elemente, die sich hier zu einer bäuerlichen Bildung zusammenschließen sollen, sind: 1. handwerklicher und beruflicher Unterricht, sowohl theoretisch wie praktisch, unter der Leitung eines landwirtschaftlichen Ingenieurs; 2. „bäuerlich-humanistische“ Studien, d. h. die normale Bildung einer Mittelschule mit besonderer Nähe zur bäuerlichen Wirklichkeit; 3. „bäuerliche Religion“, d. h. eine religiöse Unterweisung, die die Punkte des Eingehens der christlichen Lehre in das bäuerliche Leben unterstreicht und im Bauern das Bewußtsein weckt, daß er ein „Mitarbeiter Gottes“ ist. Der Lehrgang schließt je zwei Studienjahre zu einem Zyklus zusammen. Die ersten beiden Jahre führen zu einem Zeugnis über bäuerliche Bildung und Erziehung, die beiden folgenden zu einem höheren Diplom über bäuerliche Kultur und Erziehung. Der dritte Zyklus schließt mit einem Zeugnis bäuerlicher Reife und dem Bakkalaureat ab. M. Leboisne muß allerdings zugeben, daß die bäuerlichen Familien noch nicht die volle Bedeutung dieser Ausbildung erfaßt haben und ihre Kinder häufig nach den beiden ersten Jahren nach Hause holen, um sie in ihrem bäuerlichen Betrieb weiterarbeiten zu lassen.

Ein Augsburger Psychologe hat einige Monate nach Wiederbeginn des regelmäßigen Unterrichts an zwei Volksschulklassen, einer halb ländlichen und einer städ-

tischen, einen interessanten Versuch unternommen, um *den geistigen und seelischen Zustand der Jugend* zu erforschen. Es ging um die Aufhellung dreier Fragen: zunächst einmal der nach dem Umfang des tatsächlichen Wissens und Könnens der Kinder, dann um Feststellungen über die Denkfähigkeit der Kinder und über ihre lebenspraktische Bezogenheit und schließlich über die Gestalten, die in ihrer Vorstellungswelt die größte Rolle spielen.

Zu der ersten Frage brachte der Versuch folgendes Ergebnis: Trotz der großen äußeren Erschwerungen ihrer Arbeit hat die deutsche Schule eine beachtliche Bewährungsprobe bestanden. Die Kernaufgabe der Volksschule, Schreiben und Grundrechnen, ist im wesentlichen erfüllt worden. Das eingeübte, in halbmechanisierten Denkbahnen ablaufende Schulkönnen funktioniert einigermaßen. Dagegen ist ein sehr bedauerliches Absinken des Allgemeinwissens festzustellen, d. h. die durch den Schulausfall in den letzten Jahren gewährte große Freiheit ist von den Kindern nicht zu einer spontanen Erweiterung ihres Wissens, z. B. durch Lektüre, benutzt worden, wenn auch das Allgemeinwissen der städtischen Kinder im allgemeinen etwas über dem Niveau der ländlichen Klasse lag.

Im Bezug auf die Denkfähigkeit der Kinder war jedoch das Ergebnis sehr betrüblich. Es ist im Vergleich mit den Lehrlingsprüfungen, die der gleiche Psychologe in der gleichen Stadt an einem gleichartigen Schülermaterial während der Kriegsjahre vorgenommen hat, eine unverkennbare Verschlechterung des Denkens festzustellen, so daß man von einer „Verdummung“ reden kann. Es herrscht eine regelrechte Flucht vor dem Denken, die Kinder vermeiden jede geistige Anstrengung. Diese Scheu vor der Denkanstrengung, die z. T. wohl auf das geringe Schultraining zurückzuführen ist, geht Hand in Hand mit einer unverkennbaren Schwäche des Denkvermögens, insbesondere einer geminderten Fähigkeit, gedankliche Prozesse durchzuhalten. Wahrscheinlich spricht hier der verschlechterte Ernährungszustand der Kinder stark mit. Der Bericht des Augsburger Psychologen weist jedoch auf die Bedenklichkeit einer solchen Erscheinung hin, wenn, wie es zweifellos richtig ist, das Denken als ein in der Vitalität der Persönlichkeit verwurzelter Vorgang betrachtet wird. Auch die lebenspraktische Bezogenheit der Kinder, z. B. die Bezogenheit der Kinder auf die Ernährungssorgen der Eltern, ist sehr gering. Die gestellten Aufgaben wiesen einen überraschenden Prozentsatz reiner Spiel- und Luxuslösungen auf.

Die Frage, welche Gestalten in der kindlichen Vorstellungswelt die größte Rolle spielen und welche Art von Lektüre bevorzugt wird, ergab ein noch immer beachtliches Vorherrschen kriegerischer Gestalten und kriegerischer Lektüre, wenngleich hier schon eine Einwirkung der Schule in der geringen Zeit von wenigen Monaten festzustellen war.

Jacques Maritain, der bedeutende Thomist und jetzige französische Gesandte beim Vatikan, hat im Februar dieses Jahres einen Vortrag im Oratorium des heiligen Philipp Neri in Rom gehalten über das Thema „*Aktives und kontemplatives Leben*“. Dabei hat er die außerordentliche Wichtigkeit der Sammlung, des Lebens aus der kontemplativen Verbindung mit Gott, gerade auch für das zur Tat drängende Leben des heutigen Christen hervorgehoben. „Die erste Bedingung zum Heil der Zivilisation“, sagte er, „ist die, daß die Weisheit der Kontemplation, ohne die alle Aktivität der Welt, so mächtig und schön sie auch sein mag, Todeszuckung ist, im menschlichen Leben wieder ihren wahren, d. h. den ersten Platz erhält und unsre automatenhaft künstliche Erregung wieder in wahrhaft menschliches Tun umwandelt; denn sie stellt die uns unerläßliche Bindung an die übermenschliche Quelle der Wahrheit und des Lebens, der Freiheit und des Friedens wieder her.“

Jacques Maritain hielt im Collegio Angelico in Rom einen Vortrag über „*Philosophische Zusammenarbeit und intellektuelle Gerechtigkeit*“. Maritain wies zunächst auf die Bemühungen des amerikanischen Philosophen Wilmon Sheldon hin, der zeigen wollte, daß eine Verständigung zwischen Pragmatismus und Thomismus möglich wäre, wenn die Vertreter dieser beiden Schulen bereit wären, die Positionen des Gegners mit freierem und offenerem Geist zu studieren. Was den Austausch auf dem Gebiet der eigentlichen Doktrinen betrifft, so bleibt eine Zusammenarbeit offensichtlich heikel: während der Begriff der Wahrheit für den Thomisten fundamental ist, ersetzt der Pragmatist diesen durch den der Bewährung (Bewahrheitlichung). Nun ist aber der Antagonismus zwischen Sein und Werden, zwischen Wahrheit und Bewährung unauflöslich. Jedoch, wenn wir uns bemühen, selbst jenen philosophischen Systemen, die dem unsern diametral entgegengesetzt sind, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so können wir in ihnen eine zentrale Intuition entdecken, der wir von unserem eigenen Gesichtspunkt aus ihren Ort einräumen können. Dabei werden auch wir selbst zweifellos gewisse Vorteile und Bereicherungen erfahren, wenn es sich dabei auch nicht um eigentliche Zusammenarbeit handelt. Aber es ist schon viel, wenn wir begriffen haben, daß intellektuelle Gerechtigkeit nicht ohne intellektuelle Liebe (caritas) existieren kann; und wenn die Welt sich mehr der Übung der Kontemplation hingäbe, was gleichzeitig eine Hebung des Durchschnittsniveaus der geistigen Erfahrung und eine bessere Erkenntnis der Stufenleiter der Werte mit sich brächte, so wüchse ohne Zweifel auch zum Heil der menschlichen Gesellschaft wie zur Förderung der Philosophie das Gefühl für intellektuelle Gerechtigkeit unter den Philosophen, und so würde trotz aller Gegensätze der Systeme eine gewisse Harmonie hergestellt.